

Richard Holler, Über die Arznei- und Heilkunde des Klosters Tegernsee, StMGBO. 62 (1950) 17—25. — Vf. stellt alle Quellenstellen über die Pflege von Arznei- und Heilkunde, über die Existenz von Kräutergärten, Apotheke und Hospital und über die Heilpraxis im Kloster Tegernsee von zirka 1000 bis zur Säkularisation zusammen. F. W.

F. Vercauteren, Les médecins dans les principautés de la Belgique et du nord de la France du VIII^e au XIII^e siècle, Moyen âge 57 (1951) 61—92, stellt sämtliche Nachrichten über den Gegenstand zusammen und wertet sie sozial- und kulturgeschichtlich aus. Die Kenntnis der Medizin scheint zunächst von Frankreich nach Norden zu wandern; im 12. Jh. üben zahlreiche Laien diese Kunst aus. Gegen Ende des 12. und im 13. Jh. verschiebt sich das Gewicht. Die Laien, die als *medici* bezeichnet werden, treten zurück gegenüber den Klerikern, die sich auf Grund ihrer Universitätsbildung *physici* oder *magistri* nennen. Im 14. Jh. verschwindet diese scharfe Trennung. F. J. S.

Werner Schultheiß, Des Seefahrers Martin Behaim Geburts- und Todestag, Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg 42 (1951) 353—357, kann durch einen Fund in dem 1949 von der Stadt Nürnberg erworbenen Rest des Behaimschen Familienarchivs die beiden Daten mit 1459 Okt. 6 und 1507 Juli 29 festlegen. G. O.

Karl Schottenloher, Bücher bewegten die Welt. Eine Kulturgeschichte des Buches. Bd. 1: Vom Altertum bis zur Renaissance, Stuttgart 1951, Hiersemann, 278 S. — Der langjährige Direktor der Bayerischen Staatsbibliothek ist wohl einer der berufensten Darsteller des Buches und seiner Geschichte. In diesem Werk legt er das Ergebnis seiner großen Erfahrung und seines reichen Wissens vor. Das Werk ist aber mehr als eine neue Buchgeschichte, es ist ein erster Versuch zur Kulturgeschichte des Buches und will weniger die jeweilige Technik der Herstellung und die äußere Form des Buches, als seine Welt: das „Buchtum“, das „Schrifttum“ darstellen, die geistigen und materiellen Kräfte, deren Zusammenwirken die jeweilige Form und den jeweiligen Inhalt des Buches bestimmt. Die große Linie der Entwicklung wird durch eine Fülle von Einzeltatsachen anschaulich gemacht: zahlreiche Bücher, Handschriften und Drucke, zahlreiche Menschen, Gelehrte und Bibliophilen ziehen an uns vorbei, darunter auch solche, die man sonst nur mühsam in Zeitschriften-Verstecken finden kann. Dabei hat man nie das Gefühl, daß man in die Zersplitterung und in die trockene Materialhäufung eines Handbuchs geraten ist. Wir können dem Altmeister der Buchgeschichte nicht dankbar genug sein, daß er gerade diese Darstellungsart der Kulturgeschichte des Buches gewählt hat, anstatt in die Verschwommenheit der „großen Zusammenhänge“ vieler Kulturgeschichten unterzutauchen. Bei der Fülle des mitgeteilten Materials sind die paar irrümlichen oder diskutablen Angaben, welche man mit der Lupe entdecken kann, belanglos. Hinweise auf Beschreibstoff, Herstellung, Vertrieb des Buches, Hinweise auf geistige Strömungen und kulturellen Mittelpunkte, auf Entstehung und Untergang von Bibliotheken vermitteln eine spannende Gesamtschau der Buchwelt. Diese Gesamtschau bedingt auch, daß sowohl der Spezialist als auch der Anfänger im Buche dies und jenes vermissen wird, daß aber auch Nichtfachleute das Werk mit Genuß und Nutzen lesen werden. Durch seine Methode ist aber das Werk Schottenlohers auch ein Nachschlagewerk ersten Ranges, eine Fundgrube nicht nur für den Bibliothekar und den Bibliophilen, sondern auch für den Handschriftenforscher, Literatur- und Kulturhistoriker. Sein Wert wird noch durch den über das Wesentlichste weit hinaus-